

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1992-1993)  
**Heft:** 44  
  
**Rubrik:** Leserinnenbriefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Heimat»: Maja Wicki und die Psychologie  
Zu FRAZ Nr. 42/92

Liebe Fraz-Frauen

Der Artikel von Maja Wicki enttäuscht natürlich eine, die frauenidentifizierte Positionen zum Thema erwartet. Frau liest bei Maja Wicki gleich zu Beginn, dass es da also so eine statistisch zu erfassende Grösse namens «Leidenstoleranz» gibt. Laut Wicki und allen relevant an der Herrschaft beteiligten Psychologielehren ist es der Wissenschaft noch ein Rätsel, warum die einen Menschen auf das jedem Leben inhärente Leiden mit Psychosen, d. h. seelischer Krankheit, reagieren, und warum andere wiederum dieses zum Leben dazugehörige Leiden halt einfach verarbeiten und integrieren können in ihre Persönlichkeit. Und genau DAS ist diese gefährliche Wissenschaftsgläubigkeit der heute herrschenden Psychologie und Psychiatrie: dass frau/man dann schliesslich auf diese sogenannte Frage der «Disposition» zur seelischen Krankheit eine Antwort zum Beispiel von der Gentechnologie erwartet!!

Nur ein patriarchales System kommt auf die Idee, das Leben und die ganzen Erfahrungen eines Menschen aufzuteilen in eine abstrakte Grösse «Leidenserfahrungen», ein statistisch zu erfassendes Etwas, das bei verschiedenen untersuchten Menschen «an und für sich» gleich gross sein könne, aber bei den einen zur Psychose führe und bei anderen wiederum positiv verarbeitet werden könne. Die Gentechnologie verspricht auch hier ungeahnte Antworten. – Igitt, igitt, alles wie gehabt! Hier in Europa verspricht die Beschäftigung mit seelischen Problemen für Juppifeministinnen eine interessante Zukunft...

Viel interessanter wäre im Zusammenhang mit «seelischer Heimat» doch gewesen, die Frage der *Trennung* in «gesund» und «krank», also Neurose und Psychose, aufzuwerfen. DAS sind Fragen, die Frauen beschäftigen, die sich nicht aus einer privilegierten Position heraus mit Psychologie und seelischer Heimat befassen!

Bezeichnend, dass genau zum Thema «Psychologie» der KRITISCHE Ansatz in Zürich von einem Mann kommen muss, nämlich von Marc Rufer, während die Frauen voll dabei sind beim elitären und menschenverachtenden Teilen in gesunde und kranke Menschen. Dahin führt diese elitäre Theorie von einer «biologischen Disposition zu seelischer Krankheit» nämlich, auch wenn in schicken PsychologInnen-Praxen keine Medikamente verschrieben werden; wenn klar getrennt wird zwischen «Neurose» und «Psychose». Genau darum haben wir dann diese menschenverachtenden Irrenhäuser nötig, diese 40 Millionen Neuroleptikageschädigten weltweit, weil der Ansatz bei Wickis Krankheitstheorie eben schon voll daneben geht! Mehr Solidarität und Selbstbestimmung.

Friederike Oechslin

Zu FRAZ Nr. 43/92

Liebe Redaktionsfrauen

Ich glaube, ich habe noch nie ein so spannendes Heft gelesen wie Euer letztes über Körper – und habe viele Impulse erhalten zum Finden meiner Richtung im Studium. Danke!

Yvonne Huber

Zum Gespräch mit Coco  
Zu FRAZ Nr. 42/92 u. Nr. 43/92

Das Bedürfnis der Frau, gefallen zu wollen, ist von der Gesellschaft quasi diktiert, und da diese Gesellschaft eine von Männern dominierte ist, ist der Schönheitsbegriff von der Frau ein Begriff von Männern für Männer. Die Frauen haben eigentlich wenig dazu zu sagen, wie eine schöne Frau aussieht. Aus diesem Grunde erachte ich den Artikel von Bettina Anliker in der FRAZ Nr. 43 sehr wichtig, dass sie also ihren Körper annimmt, wie er ist, mit Bein- und Achselhöhlenhaaren. Dass Coco «das Körperliche ... so zentral» setzt (FRAZ Nr. 42), hat einen simplen (so scheint mir) Grund: Transsexuelle müssen sich ihren richtigen Körper buchstäblich erkämpfen, Transsexuelle haben, und das liegt in der Natur der Sache, ein weniger ausgeprägtes Körperbewusstsein im richtigen Körper. Ich kann sie gut verstehen. Seit etwa 3 Jahren epiliere ich mir meine Beinhaare, meine Armhaare etc., und ich nehme nicht an, dass sich Bettina Anliker mit einem Bart abfinden würde. Für Transsexuelle ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, einen weiblichen oder den richtigen Körper ein Leben lang gehabt zu haben. Welche kann es Transsexuellen verübeln, dass alle Erinnerungen an den männlichen Körper ausgelöscht werden. Mit der Vergangenheit als Mann muss sich eine Frau, die sie von Geburt an war, nicht auseinandersetzen.

G. aus Bern

(Name der Redaktion bekannt)

Die **FRAueZ** ist eine Zeitschrift der Frauenbewegung und wird von einer autonomen Frauengruppe herausgegeben.

**Wir suchen per sofort**

**Redaktorin  
25% ins 2er-Team**

mit feministischem und journalistischem Interesse sowie der Bereitschaft zu zusätzlichem Engagement.

Nähere Infos und Bewerbungen:  
FRAueZitig FRAZ, Postfach 648  
8025 Zürich, Tel. 01/272 73 71.  
Dienstag Nachmittag,  
Mittwoch ab 11 Uhr.